

FÜHRUNGSGRUPPEN UND „APPARATE“ DES SED-REGIMES. STUDIEN ZUR SOZIALGESCHICHTE DER „DIKTATUR DES PROLETARIATS“ IN DER SBZ/DDR.
VORÜBERLEGUNGEN ZU EINEM FORSCHUNGSPROJEKT.

Arnd Bauerkämper/Jürgen Danyel/Peter Hübner

1. Das Problem

Die Frage nach dem Charakter und den Funktionen der in den realsozialistischen Gesellschaften bis 1989 existierenden politischen Herrschaftssysteme wird seit den Umbrüchen in Osteuropa in der Öffentlichkeit und unter den Zeithistorikern umfassend diskutiert. Die anhaltende Debatte, wie mit den eng in diese Herrschaftsstrukturen eingebundenen ehemaligen Führungsgruppen und Verantwortungsträgern umzugehen ist, belegt die Brisanz des Themas für die politisch-moralische und historiographische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der gescheiterten sozialistischen Regime. Gleiches gilt für die nicht minder heftige Kontroverse über die Vergleichbarkeit der kommunistischen und nationalsozialistischen Herrschaft.

Der sich nach 1945 als Folge der Niederlage des NS-Regimes und im Zuge der Etablierung des kommunistischen Machtbereichs vollziehende Elitenaustausch gehört zu den tiefgreifenden sozialen und politischen Einschnitten des 20. Jahrhunderts. Für das Verständnis dieses Prozesses genügt es nicht, allein die formalen Strukturen und Funktionsmechanismen oder die propagandistische Selbstdarstellung dieser Herrschaftssysteme zu untersuchen. Ebenso wichtig ist es, nach zäsurübergreifenden Kontinuitäten in der Entwicklung von Führungsgruppen, nach dem Verhältnis von traditionellen und neuen Eliten, nach inneren Differenzierungsprozessen im Herrschaftsapparat, nach dem Verhältnis von Repression und Integration, Loyalität und Resistenz sowie nach biographisch-mental und milieuspezifischen Voraussetzungen der Elitenentwicklung zu fragen. Ein solcher methodischer Ansatz hat sich bereits bei der historischen Forschung zum Nationalsozialismus als äußerst produktiv erwiesen.¹ Die günstige Quellenlage im Bereich des SED-Machtapparates und seiner Gliederungen sowie der Forschungsstand im Bereich der soziologi-

¹ Exemplarisch hierfür: Martin Broszat u.a. (Hg.), *Bayern in der NS-Zeit*, Bde. 2-4: *Herrschaft und Gesellschaft im Konflikt*, Teil A, B, C, München 1979, 1981.

schen und historiographischen Elitenforschung lassen eine breiter angelegte, komparative sozialhistorische Untersuchung der Genese und Dynamik des politischen Herrschaftssystems der SBZ/DDR und seiner Träger als besonders aussichtsreich erscheinen.²

Die genannten Fragen bildeten den entscheidenden Impuls für die Vorbereitung eines Forschungsprojekts zur Geschichte der politischen Führungsgruppen und Funktionsapparate des SED-Regimes. Ihre Sozial- und Wirkungsgeschichte wurde nachhaltig davon bestimmt, daß die SED ihr Herrschaftssystem – im zeitlichen Ablauf freilich mit Akzentverschiebungen – als „Diktatur des Proletariats“ definierte und praktizierte. Gerade weil sich dieses Herrschaftssystem auf einer industriegesellschaftlichen Grundlage entwickelte³, liegt es nahe, die in der wissenschaftlichen Diskussion genutzte Kategorie der modernen Diktatur auf das SED-Regime anzuwenden.⁴ Zu beachten ist aber auch, daß das kommunistische Nomenklatura-System mit fixierten Regeln der Elitenkooptation eher vormodern blieb.⁵

In dieser Spannung zwischen Modernisierung und Vormoderne formierte das Regime eine loyale Schicht ausführender und hinreichend qualifizierter Funktionäre, die in Anschluß an K. Renner (1953) als eine „Dienstklasse“ zu bezeichnen ist.⁶

Ein weiterer Zugang ergab sich aus dem Anspruch der SED, eine radikale Transformation der Gesellschaft in der SBZ bzw. DDR herbeizuführen. Hier geht es vor allem um den durch die sowjetische Besatzungsmacht und die zur Staatspartei mutierende SED intensiv vorangetriebenen Elitenwechsel, in dessen Verlauf neue Führungsgruppen konstituiert und traditionale Eliten zurückgedrängt wurden. Zu fragen ist vor allem nach den Rahmenbedingungen und dem Ausmaß dieses Prozesses sowie nach dem Verhältnis zwischen der theoretischen Fundierung und der praktischen Umsetzung des Konzepts der „Diktatur des Proletariats“. Dabei

² Vgl. Christoph Kleßmann, *Zwei Diktaturen in Deutschland. Was kann die künftige DDR-Forschung aus der Geschichtsschreibung zum Nationalsozialismus lernen?*, in: DA 25 (1992), S. 601-606; Udo Wengst, *Geschichtswissenschaft und „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland nach 1945 und nach 1989/90*, in: GWU 46 (1995), S. 189-205.

³ Zu diesem Problem ausführlicher: Sigrid Meuschel, *Überlegungen zu einer Herrschafts- und Gesellschaftsgeschichte der DDR*, in: GG 19 (1993), S. 5-14.

⁴ Vgl. Jürgen Kocka, *Die Geschichte der DDR als Forschungsproblem. Überlegungen zur Sozialgeschichte der DDR*, in: APZ, B-40/94, S. 34-45; Wolfgang Zapf, *L'Effondrement de la RDA et la théorie de la modernisation*, in: *Allemagne d'aujourd'hui*, Nr. 121 (1992), S. 20-30.

⁵ Klaus von Beyme, *Der Begriff der politischen Klasse - Eine neue Dimension der Elitenforschung?*, in: PVS, 33 (1992), S. 7.

⁶ Zur Theorie der Führungsgruppen nach dem Zweiten Weltkrieg vgl. Hilke Rebenstorf, *Die politische Klasse. Zur Entwicklung und Reproduktion einer Funktionselite*, Frankfurt/M. 1995, S. 38-59.

müssen wesentliche Personalstrukturen des SED-Regimes unter einer vorwiegend sozialhistorischen Fragestellung hinsichtlich der Mechanismen der Kaderrekrutierung und der Struktur der Apparate untersucht werden. Auch die Milieuhintergründe, biographischen Prägungen, Wertorientierungen sowie Politik- und Lebensstile von Führungspersonen sind zu analysieren. Darüber hinaus war beabsichtigt, der Frage nach der Selbstlegitimation und Herrschaftsinszenierung besonders der politischen Führungsgruppen des SED-Regimes nachzugehen. In einem weiteren Schwerpunkt sollte die Herausbildung von Gegeneliten in den realsozialistischen Gesellschaften der DDR, Polens, Ungarns und der CSSR vergleichend untersucht werden.⁷ Für ein solches Vorgehen schien eine interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe am besten geeignet, um durch die Bündelung politik- und sozialgeschichtlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher, gruppenbiographischer, mentalitäts- und kulturgeschichtlicher Arbeitserfahrungen und Methoden Synergieeffekte zu erzielen. Der skizzierte, durchaus weite Ansatz läßt sich nach der Empfehlung einer Gutachtergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit diesen thematischen Schwerpunkten nicht vollständig umsetzen. Das Projekt soll vielmehr inhaltlich gestrafft werden, indem es sich auf exemplarische Studien zum engeren Führungskreis des Regimes, zu industriellen Betriebsleitungen und Gewerkschaftsfunktionären sowie zu dörflichen Eliten konzentriert.

Die Verwendung der Begriffe „Führungsgruppen“ und „Apparate“ spiegelt Strukturen des Untersuchungsgegenstands wider; sie soll aber auch vorschnelle Festlegungen auf allgemeine eliten- und modernisierungstheoretische Vorgaben vermeiden.⁸ Beide Begriffe sind maßgeblich durch funktionsbestimmte Personalzusammenhänge definiert. Deshalb ist die Parallelität oder Verflechtung formaler und informeller Strukturen zu verdeutlichen, zumal Führungsgruppen in der Regel in „Apparaten“ eingebunden waren. Weitere, unbedingt historisch-kritisch zu verwendende Schlüsselbegriffe der Untersuchung sind „Kader“, „Kaderpolitik“ und – übergeordnet – „demokratischer Zentralismus“ und „Diktatur des Proletariats“.

⁷ Vgl. Helmut Fehr, Probleme der vergleichenden Analyse politischer Akteure in Ost-Mitteleuropa, in: Bálint Balla/ Wolfgang Geier (Hg.), *Zu einer Soziologie des Postkommunismus. Kritik, Theorie, Methodologie*, Münster 1994, S. 51-62.

⁸ Zur soziologischen Elitenforschung für die DDR zusammenfassend: Rainer Geißler, *Die Sozialstruktur Deutschlands. Ein Studienbuch zur gesellschaftlichen Entwicklung im geteilten und vereinten Deutschland*, Opladen 1992, S. 80-82, 89-95.

⁹ Hartmut Zimmermann, Überlegungen zur Geschichte der Kader und der Kaderpolitik in der SBZ/DDR, in: Hartmut Kaelble u.a. (Hg.), *Sozialgeschichte der DDR*, Stuttgart 1994, S. 322-356; Dieter Voigt u.a., *Sozialstruktur der DDR. Eine Einführung*, Darmstadt 1987, S. 243-247.

Die in der SBZ/DDR etablierte kommunistische Herrschaft zielte, der marxistisch-leninistischen Gesellschaftstheorie folgend, auf eine radikale politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Transformation der alten Klassengesellschaft in eine neue klassenlos-egalitäre Gemeinschaft.¹⁰ Aus der vorgeblichen Gesetzmäßigkeit dieses Vorgangs leitete die SED einen weitreichenden Herrschafts- und Gestaltungsanspruch ab und suchte damit zugleich eine Legitimation für den Bruch mit bestehenden Traditionen, Milieus und Führungsgruppen, für die Zerstörung der Fundamente der bürgerlichen Gesellschaft, die soziale Entdifferenzierung sowie für den Versuch, alle gesellschaftlichen Teilbereiche den vom Regime installierten Lenkungs- und Kontrollmechanismen zu unterwerfen.¹¹ In der Herrschaftspraxis wandelte sich aber auch das Konzept der „Diktatur des Proletariats“: Ein ursprünglich zumindest im Hinblick auf die Arbeiterklasse enthaltener basisdemokratischer Anspruch führte zur Diktatur eines engen Herrschaftszirkels und zur Herausbildung einer wesentlich umfangreicheren „Dienstklasse“. Die nivellierende und egalitäre Gesellschaftspolitik schien diese neue Ungleichheit zu kompensieren oder zumindest zu relativieren, so daß traditionale Eliten entmachtet werden konnten und die Herausbildung von Gegeneliten lange nachhaltig behindert wurde.

2. Forschungsstand

Obwohl schon seit den sechziger Jahren elitentheoretische bzw. -geschichtliche Fragestellungen von der westdeutschen DDR-Forschung bearbeitet wurden, blieb die Materialbasis schwach und fragmentarisch, da wichtige Quellen nicht ausgewertet werden konnten. In den vorliegenden Untersuchungen, von denen hier nur wenige aufgeführt werden können, finden sich überwiegend allgemeine Aussagen zur Rolle von politischen Eliten und Gegeneliten in der DDR.¹² Studien zur Kaderpolitik in der SBZ und DDR blenden Entscheidungsstile, Klientelismus, Patronage und soziale Milieus der Rekrutierung weitgehend aus. Auch die Lebensstile der

¹⁰ Zu den Chancen und Grenzen der Gesellschaftskonstruktion in der DDR: Ralph Jessen, *Die Gesellschaft im Staatssozialismus. Probleme einer Sozialgeschichte der DDR*, in: GG 21 (1995), S. 96-110.

¹¹ Sigrid Meuschel, *Legitimation und Parteiherrschaft. Zum Paradox von Stabilität und Revolution in der DDR 1945-1989*, Frankfurt 1992.

¹² Vgl. z.B. Peter Christian Ludz, *Parteielite im Wandel. Funktionsaufbau, Sozialstruktur und Ideologie der SED-Führung. Eine empirische Untersuchung*, Köln 1968; Ernst Richert, *Macht ohne Mandat. Der Staatsapparat in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands*, Köln 1963; ders.: *Die DDR-Elite oder Unsere Partner von morgen?*, Reinbek 1968.

lokalen Eliten, die Bedeutung der ritualisierten politischen Sprache und symbolischer Politikmuster sowie die jeweiligen Strategien der Legitimitäts- und Loyalitätssicherung werden in den vorliegenden Arbeiten über Führungsgruppen in der SBZ und DDR lediglich kursorisch behandelt.

Die Rolle sozialer und politischer Netzwerke beim Aufbau der Herrschaftsapparate und bei der Bildung politischer Führungsgruppen in der DDR wird in einzelnen neueren Studien berührt, aber nicht systematisch und zeitlich differenzierend analysiert. Daher sind die historische Dimension der politischen Herrschaft im „Realsozialismus“ sowie die Ursachen und Tendenzen ihres Wandels bisher nur unzureichend behandelt worden. Auch die wichtige Fragestellung nach der Differenz und dem Wechselverhältnis von formalen und informellen Strukturen bei der Herrschaftsausübung politischer Führungsgruppen und der Apparate blieb unterbeleuchtet.¹³

Die vergleichende Forschung zu den politischen Eliten und zur Herrschaftspraxis in der DDR und in osteuropäischen Staaten hat sich bisher auf die Transformation nach dem Umbruch von 1989/90 konzentriert, ohne die Entwicklung bis zum Zusammenbruch der kommunistischen Regimes völlig zu ignorieren.¹⁴ Freilich sind sozialwissenschaftliche Theorien vielfach direkt auf den osteuropäischen Kontext übertragen worden, so daß die spezifischen Rahmenbedingungen nicht angemessen berücksichtigt wurden.

Die geschichtswissenschaftliche Literatur bietet eine beträchtliche Anzahl seit 1990 entstandener Arbeiten, die das Thema des Forschungsprojekts tangieren. Es handelt sich vor allem um empirische Untersuchungen zu politikgeschichtlichen Themenbereichen.¹⁵ Für das Projekt sind auch Forschungen zu Entscheidungsabläufen im FDGB und der sozialen Zusammensetzung der FDJ-Spitze sowie biographiegeschichtliche Studien

¹³ Gert-Joachim Glaeßner, Herrschaft durch Kader. Leitung der Gesellschaft und Kaderpolitik in der DDR. Opladen 1977; ders./ Irmhild Rudolph, Macht durch Wissen. Zum Zusammenhang von Bildungspolitik, Bildungssystem und Kaderqualifizierung in der DDR. Eine politisch-soziologische Untersuchung. Opladen 1978; Gerd Meyer, Die DDR-Machtelite in der Ära Honecker. Tübingen 1991; ders., Zur Soziologie der DDR-Machtelite, in: DA 18 (1985), S. 506-528; Eberhard Schneider, Die politische Funktionseleite der DDR. Eine empirische Studie der SED-Nomenklatura, Opladen 1994.

¹⁴ Ausführlicher zum Forschungsstand: Fehr, Probleme.

¹⁵ Exemplarisch: Helmut Bock, Partei - Staat - bürokratische Kaste. Zu einigen struktur-analytischen Aspekten des staatsmonopolistischen Sozialismus in der DDR, in: ZfG 41 (1993), S. 5-23; Walter Euchner, Die Degradierung der politischen Institutionen im Marxismus, in: Leviathan 18 (1990), S. 487-505; Monika Kaiser, Die Zentrale der Diktatur - organisatorische Weichenstellungen, Strukturen und Kompetenzen der SED-Führung in der SBZ/DDR 1946 bis 1952, in: Jürgen Kocka (Hg.), Historische DDR-Forschung. Aufsätze und Studien, Berlin 1993, S. 57-86.

zu berücksichtigen, die Motivstrukturen, lebensgeschichtliche Prägungen und die Mentalität von Führungskräften in der SBZ/DDR behandeln.¹⁶ In der vorliegenden Literatur wird die Herrschaft der KPD bzw. SED aber überwiegend in systematisierenden Studien dargestellt, die sich auf die derzeit bekannten empirischen Befunde stützen.¹⁷

3. Forschungsfragen

Eine leitende Perspektive des Projekts resultiert aus der Frage, ob sich in der DDR eine besondere Form der politischen Herrschaft und – damit verknüpft – eine grundlegend neue Führungsgruppe etablierte. So zielt das Forschungsvorhaben auf eine synthetisierende Betrachtung von Herrschaftsinstitutionen und -praxis sowie auf die spezifischen sozialen Prägungen und Milieuhintergründe von Führungspersonen. Damit ist auch die für die historische DDR-Forschung insgesamt zentrale Frage nach den Ursachen der relativen Stabilität der kommunistischen Herrschaft in der DDR berührt. Das SED-Regime basierte nicht allein auf politischer Repression und Verfolgung, sondern konnte sich bei der Umsetzung seiner gesellschaftspolitischen Ziele auf die wenigstens partielle Loyalität wichtiger gesellschaftlicher Gruppen stützen. Besonders im Zuge des gesellschaftlichen Strukturwandels in den fünfziger und sechziger Jahren boten sich bisher unterprivilegierten Schichten beträchtliche Chancen des sozialen Aufstiegs in Führungspositionen oder in die „Dienstklasse“, so daß die Akzeptanz für das Regime zunahm¹⁸. Die mit dem Projekt beabsichtigte sozialgeschichtliche Problematisierung der „Diktatur des Proletariats“ ist geeignet, diese sozialen Voraussetzungen des Herrschaftssystems der DDR und seine Vermittlungsformen zu erhellen.

Die Untersuchung soll insgesamt zur Bestimmung des Herrschaftstypus beitragen, der die SBZ/DDR kennzeichnete und das SED-Regime scharf von demokratischen Regimen abhob, und die Forschung zu dem Verhältnis zwischen dem zentral vorgegebenen Konstruktionsanspruch und der realhistorischen Entwicklung in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik voranbringen. Dabei sollen besonders die im folgenden dargelegten Leitfragen analysiert werden.

¹⁶ Außer diversen historisch-biographischen Lexika besonders: Lutz Niethammer u.a., Die volkseigene Erfahrung. Eine Archäologie des Lebens in der Industrieprovinz der DDR, Berlin 1991; Rüdiger Henkel, Im Dienste der Staatspartei: Über Parteien und Organisationen der DDR, Baden-Baden 1994.

¹⁷ Meuschel, Legitimation.

¹⁸ Lutz Niethammer, Erfahrungen und Strukturen. Prolegomena zu einer Geschichte der Gesellschaft der DDR, in: Kaelble u.a. (Hg.), Sozialgeschichte, S. 104f., 107f.

1. Wie entwickelten sich die Struktur der Führungsgruppen sowie der ihnen nachgeordneten Apparate und wie mischten sich in ihnen Bürokratisierung und Entbürokratisierung, Formalisierung und Informalisierung, Ausdifferenzierung und Entdifferenzierung, Professionalisierung und Entprofessionalisierung?
2. Welche Konsequenzen ergaben sich aus der Doppelstruktur von Staats- und Parteihierarchien für die Führungsgruppen, Apparate und die Herrschaftspraxis?
3. Durch welche Mechanismen sind die Rekrutierung, Karrieren und Ausbildung, der Auf- und Abstieg, die Arbeitsweise und -verhältnisse sowie die Lebensstile von Führungspersonen und Funktionären gekennzeichnet?
4. Wie wandelte sich die Herrschaftspraxis der Führungsgruppen und welchen Anteil hatten daran soziale Netze, biographische Dispositionen und Milieus?

Diese Fragen können in einer systemimmanenten Perspektive nicht untersucht werden. Vielmehr sind traditionale, nationale und systemübergreifende industriegesellschaftliche Zusammenhänge im Blick zu behalten.¹⁹ So muß der Einfluß unterschiedlicher Sozialisationsverläufe und Stile von Interessengruppen auf die Herrschaftspraxis in konkreten Entscheidungsszenarien bestimmt werden. Auch sind das Ausmaß und die Wirkung korporatistischer Elemente bei der Herrschaftsausübung zu untersuchen. Besondere Beachtung verdient das Beharrungsvermögen traditionaler Eliten und ihrer soziokulturellen Milieus gegenüber dem gesellschaftspolitischen Gestaltungsanspruch der SED. Zudem wird im Projekt der Anteil und Einfluß der bürgerlichen Eliten bei der Konstituierung „re-alsozialistischer“ Führungsgruppen, vor allem der neuen Funktionselite, behandelt.

Eine an realen historischen Abläufen orientierte Untersuchung von Führungsgruppen und Apparaten des SED-Regimes erweist sich auch deshalb als sinnvoll, weil mit diesem Verfahren die internen Spannungs- und

Destruktionspotentiale der Diktatur deutlicher herausgearbeitet werden können. Wenn das Herrschaftssystem von erheblichen Teilen der Bevölkerung unterstützt und von einem noch größeren Teil zumindest akzeptiert wurde, war das auch darauf zurückzuführen, daß die „Aufbau-“ und die ihr nachfolgende Generation prägende Erfahrungen unter der NS-Diktatur gewonnen hatten. Unabhängig davon, ob Menschen nach 1945 das SED-Regime unterstützten, ihm zu widerstehen oder einfach nur „durchzukommen“ versuchten, agierten und reagierten sie immer auch in Traditions- und Milieubindungen, in familiären Kontexten und Erfahrungen, nicht zuletzt auch gemäß tradiertem Moralkriterien und Werte. Das war bei Angehörigen von Führungsgruppen und Apparaten nicht anders. Auch sie praktizierten im allgemeinen nicht utilitaristisch und eindimensional die orthodoxe marxistisch-leninistische Lehre, sondern verfolgten durchaus eigene, z.T. sehr unterschiedliche Interessen.²⁰ Hier öffnet sich ein weites Forschungsfeld, dessen Bearbeitung tiefe Einblicke in die Geschichte des täglichen Lebens der DDR-Bevölkerung ermöglicht.

Im Unterschied zu vorwiegend ereignis- und politikgeschichtlichen Fragestellungen liegt der Schwerpunkt des Projekts auf Struktur- und Funktionszusammenhängen des SED-Regimes sowie auf deren historischen Voraussetzungen und Wirkungen. Die praktische Konsequenz eines solchen Ansatzes besteht in einer Verbindung von strukturgeschichtlich angelegten Längsschnittuntersuchungen mit ereignisgeschichtlichen Fallstudien. Dabei wirft ein Zugang über die einschlägigen Elitentheorien angesichts der Herrschafts- und Verwaltungsrealität der DDR erhebliche Probleme auf. Statt ausschließlich Macht- und Funktionseüten²¹ zu unterscheiden, ist es im Hinblick auf die Fragestellungen des Projektes angemessener, die formellen und informellen Feinstrukturen von Führungsgruppen und ihren nachgeordneten Apparaten zu untersuchen. Auch der Stellenwert regional- und generationenspezifischer Gruppen- oder Schichtmerkmale muß verdeutlicht werden.

Unverkennbar bildeten sich nach den sozialen Umschichtungen in den vierziger und fünfziger Jahren neue Gesellschaftsstrukturen heraus, die in einem Spannungsverhältnis zu den ebenfalls zu beobachtenden Prozessen der sozialen Entdifferenzierung und Nivellierung standen. Diese Gegenläufigkeit wirkte sich bei der Rekrutierung von Führungsgruppen dahinge-

¹⁹ Vgl. Ilja Srubar, War der reale Sozialismus modern? Versuch einer strukturellen Bestimmung, in: KZSS 43 (1991), S.415-432.

²⁰ Walter Hildebrandt: Mensch und System: Bemerkungen zur Bedeutung der biographischen Methode bei der Analyse sozialistischer Ländern, in: DS 26 (1988), S. 188-194.

²¹ Schneider, Funktionseüte.

hend aus, daß Karrieren eher an die Position in den Apparaten gebunden blieben als an individuelle Voraussetzungen. Dieser Zusammenhang erschwerte den Austausch von Funktionsträgern zwar nicht allzu sehr, schränkte aber letztlich die berufliche Mobilität ein. Einer oft schnellen Aufstiegsphase folgte in der Regel ein langes Verharren in der erreichten Position. Strukturelle Trägheit der Apparate überlagerte und kompensierte individuelle Tüchtigkeit oder Unfähigkeit.

Die Untersuchungsgegenstände präsentieren sich – vereinfacht – in drei Entwicklungsphasen: 1. Rekrutierung und Konstituierung, 2. Professionalisierung und Ausdifferenzierung, 3. Eigenreproduktion und Routineerwerb. Charakteristisch war für alle Herrschafts- und Verwaltungsebenen eine Doppel- bzw. Parallelstruktur von staatlichen Institutionen und Parteiorganen, die jeweils eine ausgeprägte Hierarchisierung aufwiesen. Unterhalb der zentralen Ebene agierende Führungsgruppen sahen sich deshalb nicht nur vom eigenen Apparat umgeben, sondern hatten auch Ansprüche und Interessen der anderen Apparate zu berücksichtigen. Gerade weil dieses Beziehungsgeflecht im Rahmen des Projekts nicht in alle wichtige Verästelungen der Gesamtstruktur hinein untersucht werden kann, wird die Analyse einflußreicher Gruppen in konkreten Situationen bevorzugt. Das Konzept zielt hier auf durch Quellen gut dokumentierte Szenarien, in denen die Aktivität von Funktionären und Apparaten paradigmatisch vor einem konkreten Zeithorizont sichtbar wird. Die Frage nach den Herrschaftsstilen, dem Ausmaß der Bürokratie sowie dem Grad der Professionalisierung wird so präzise und anschaulich beantwortet werden können.

Ein solches Vorgehen ist auch erforderlich, weil man nicht von der Existenz klarer und eindeutig festgelegter bürokratischer Strukturen ausgehen kann, sondern vielfach auf informelle und improvisierte Entscheidungsabläufe trifft. Deshalb sind Fallstudien unabdingbar, die das Handeln wichtiger Führungsgruppen in realen Situationskontexten rekonstruieren – gewissermaßen also als „Geschichten in der Geschichte“ untersuchen.

Damit können voraussichtlich genauere Erkenntnisse über die Entwicklung und Struktur der Machtelite und „einer loyalen, disziplinierten sozialistischen Dienstklasse von höheren, mittleren und subalternen Funktionären und Staatsangestellten“²² gewonnen werden. Weit divergierende

²² Rainer Geißler, Die ostdeutsche Sozialstruktur unter Modernisierungsdruck, in: APZ, B 29-30/92, 10.7.1992, S. 19.

Schätzungen, wonach der Dienstklasse etwa zwanzig Prozent der rund acht Millionen Erwerbstätigen²³ oder drei Prozent der rund zwölf Millionen Erwachsenen²⁴ angehörten, verdeutlichen die Unschärfe gegenwärtiger Vorstellungen.

Eine umfassende Geschichte der Herrschaftsapparate und Verwaltungsinstitutionen in der SBZ/DDR kann und soll nicht das Ziel des Projekts sein. Die Rekonstruktion der Entwicklung und Struktur zentraler Apparate der SED und der DDR-Regierung setzt vielmehr umfangreiche Spezialuntersuchungen voraus. Das hier vorgestellte Vorhaben soll dagegen Gruppen der Machtelite und der „Dienstklasse“ der SBZ/DDR in ausgewählten Teilbereichen und in exemplarischen Handlungszusammenhängen anhand der oben formulierten Fragen erforschen und das Terrain für weiterführende Studien aufzeigen.

Das Projekt berücksichtigt laufende oder geplante Untersuchungen zum Elitenwechsel in der SBZ (Institut für Zeitgeschichte, Außenstelle Potsdam; Universität Leipzig), zum Führungspersonal des Militär- und Repressionsapparates (Militärgeschichtliches Forschungsamt; Forschungsstelle beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen der Staatssicherheit (BStU), der zentralen Planungsinstanzen (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung der Technischen Universität Dresden), des Wissenschaftsbereichs (Freie Universität Berlin; Humboldt-Universität zu Berlin) und der FDJ (Institut für Zeitgeschichte, Außenstelle Potsdam; Institut für zeitgeschichtliche Jugendforschung e.V.). Ebenso sind die personelle und strukturelle Entwicklung des SED-Apparates Gegenstand weiterer Untersuchungen (Forschungsverbund SED-Staat, Freie Universität Berlin). Studien zur sozialen Aufstiegsmobilität werden derzeit am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Berlin) durchgeführt. Auch die parallel zum Projekt „Führungsgruppen und Apparate des SED-Regimes“ am künftigen „Zentrum für Zeithistorische Forschung e.V.“ in Potsdam bearbeiteten Forschungsvorhaben „Herrschaft und Eigen-Sinn. Zur Gesellschaftsgeschichte der SED-Diktatur in der Region Berlin-Brandenburg“, „Geschichte als Herrschaftsdiskurs in der DDR. Institutionen, Leitbilder und Praktiken“ und „Die DDR zwischen Sowjetisierung und Eigenständigkeit – Handlungsspielräume und Entscheidungsspielräume“ tan-

²³ Ebd.

²⁴ Die Machthierarchie der SED. Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit (= 25. Sitzung der Enquête-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland, 26.1.1993), Bonn 1993, S. 74.

gieren und ergänzen die Forschungen durch die Untersuchung von Handlungsmustern, Lebensstilen und Legitimationsverfahren einzelner sozialer Gruppen.

4. Projektanlage: Quellen, Methoden und Aufbau

Das Projekt basiert weitgehend auf archivalischen Quellen. Besonders die Bestände der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (Berlin), der Außenstelle Potsdam des Bundesarchivs, der ostdeutschen Landesarchive sowie von Stadt- und Unternehmensarchiven müssen ausgewertet werden. Erstens sind Aktenbestände heranzuziehen, die das Agieren von Führungsgruppen und Apparaten in realen, lokal und zeitlich abgegrenzten Kontexten verdeutlichen. Anhand von Archivalien zur Tätigkeit der Apparate (Sitzungsprotokolle, Schriftverkehr, Beschlußvorlagen etc.) können die Entscheidungsabläufe und die Kompetenzverteilung rekonstruiert und das Ausmaß an Formalisierung und Professionalität bestimmt werden. Zweitens ist – unter angemessener Berücksichtigung des Datenschutzes – auf Quellen zurückzugreifen, die sowohl die Kaderrekrutierung dokumentieren als auch sozialstatistische Daten der involvierten Personengruppen enthalten. Die zur „Kaderpolitik“ in den Apparaten vorhandene umfangreiche schriftliche Überlieferung dokumentiert besonders die Aushandlungsverfahren und Auswahlkriterien für potentielle, nominierte oder abgesetzte Kader und Funktionäre. Stellenpläne, Personalentwicklungspläne, Beurteilungen und biographische Angaben vermitteln zudem Informationen über die soziale Herkunft, die fachliche und politische Qualifikation sowie die Karrierestufen von Führungsgruppen. Auszuwerten sind dabei auch Akten, die Aussagen über die Sozialmilieus, Statuskriterien und Lebensstile der untersuchten Personengruppen zulassen. Als Ergänzung der schriftlichen Quellen werden drittens narrativ-lebensgeschichtliche Interviews mit einzelnen Zeitzeugen geführt. Viertens ist auf eine Reihe gedruckter Quellen zurückzugreifen, die vor allem über die Struktur und die Aufgaben von „Apparaten“ informieren und teilweise auch biographische Angaben enthalten. Hierbei handelt es sich besonders um die veröffentlichten Protokolle von Tagungen der Parteien und Massenorganisationen sowie der staatlichen Organe. Hinzu kommen Biographien, Autobiographien und schriftlich fixierte Erinnerungen, in Einzelfällen auch zeitgenössische Interviews.

Das Forschungsvorhaben ist nicht auf einen bestimmten methodischen Ansatz fixiert. Es verbindet struktur-, ereignis- und biographiegeschichtli-

che Fragestellungen, denen vor allem mit bewährten hermeneutischen Methoden der Geschichtswissenschaft, aber auch mit quantitativen Verfahren nachzugehen ist.

Das Projekt wird in zwei Stufen bearbeitet. Bis Ende 1997 sollen ein Forschungsbericht und mehrere Aufsätze vorliegen. Im Mittelpunkt stehen Pilotstudien für die einzelnen Teile des Arbeitsvorhabens, die zusammen mit Gastbeiträgen voraussichtlich Ende 1997 in einem Sammelband publiziert werden. Außerdem ist beabsichtigt, die Zwischenergebnisse 1996 in einem Workshop vorzustellen, so daß die Arbeit der ersten Etappe kritisch bilanziert werden kann.

Abgeschlossen wird das Projekt voraussichtlich innerhalb von fünf Jahren mit Monographien zur Herrschaftsausübung der politischen Elite der DDR in den fünfziger Jahren (Jürgen Danyel), zu den Betriebsleitern und Gewerkschaftsfunktionären in der Industrie (Peter Hübner) und zur Entwicklung der dörflichen Führungsgruppen von 1945 bis um 1970 (Arnd Bauerkämper). Diese Studien basieren auf den im folgenden dargestellten Einzelprojekten.

Jürgen Danyel: „Die Pankower Machthaber“. Politik- und Lebensstile der Herrschaftselite der DDR in den fünfziger Jahren.

In dem Projekt werden die Politik- und Lebensstile der Gruppe von Spitzenfunktionären der SED und in der DDR-Regierung, die in der ersten Hälfte der Ära Ulbricht den Kern der Machtelite bildeten, behandelt. Ziel des Vorhabens ist die Analyse der Staats- und Parteiführung der DDR in den fünfziger Jahren als einer spezifischen politischen Generation, deren lebensgeschichtliche Prägungen, politische Utopien, Feindbilder und Legitimationsinteressen die politische Kultur der frühen DDR entscheidend beeinflussten. Das Forschungsvorhaben folgt einem kollektivbiographischen Ansatz, der Fragestellungen und Methoden der Mentalitätsgeschichte, der soziologischen Lebensstilanalyse, der Untersuchung von symbolischen Formen der Politik sowie der Politik- und Herrschaftsgeschichte in der umfassenden Untersuchung verknüpft. Innerhalb des Gesamtprojekts „Führungsgruppen und Apparate des SED-Regimes“ deckt das Vorhaben den politischen Bereich ab. Folgende Gliederungsschwerpunkte sind vorgesehen:

1. Die Ausdifferenzierung der politischen Elite der SED als Ergebnis der Macht- und Fraktionskämpfe zwischen konkurrierenden kommunistischen Führungsgruppen. Kaderbewegungen, Säuberungen und Verdrängungskämpfe im inneren Zirkel der Macht und ihre Folgen für den Politikstil der Herrschaftselite in der DDR.
2. Das politische Profil der Herrschaftselite der DDR in den fünfziger Jahren als einer spezifischen Generation kommunistischer Funktionäre. Utopien und Feindbilder, lebensgeschichtliche Prägungen und Persönlichkeitsstrukturen führender Kommunisten.
3. Die Selbstdarstellung der Staats- und Parteiführung der DDR um Ulbricht, Pieck und Grotewohl in der Öffentlichkeit. Funktionärsimages im sozialistischen „Arbeiter- und Bauernstaat“.
4. Das Pankower Regierungsviertel als politisches und soziales Milieu. Die Alltags- und Lebenswirklichkeit der Partei- und Staatsführung in den fünfziger Jahren.

Peter Hübner: „Rotes Management“. Industrielle Führungskräfte und Gewerkschaftsfunktionäre in der SBZ/DDR 1945-1989/90.

Gegenstand der Untersuchung sind die Führungskräfte der staatlichen Industrie in der SBZ/DDR und die Gewerkschaftsfunktionäre der mittleren und betrieblichen Ebene. Damit werden Personengruppen analysiert, die für die Umsetzung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED unverzichtbar wurden. Sie begegneten der Erwerbsbevölkerung in der Arbeitssphäre, die für die alltagsgeschichtliche Erfahrung von Herrschaft besonders prägend war, als Vertreter des SED-Regimes. Gefragt wird sowohl nach ihren Aufgaben und Tätigkeitsfeldern und ihrer personellen Zusammensetzung als auch nach ihren Herkunftsmilieus, der Sozialisation, Ausbildung und beruflichen Entwicklung. Es gehört zu den Zielen des Projekts, ein genaueres Bild vom politischen Selbstverständnis und Engagement, den kulturell-mental Prägungen, der Motivation, dem Konfliktverhalten, den Werthaltungen sowie Lebens- und Arbeitsstilen der im industriellen Bereich agierenden Funktionärseliten zu gewinnen. Anhand von Fallstudien werden industrielle Handlungskontexte daraufhin betrachtet, ob und inwieweit die Akteure dabei im Rahmen oder außerhalb von Partei- und Wirtschaftsapparaten einen spezifischen Herrschaftsstil, bürokrati-

tische Verfahren und Professionalität entwickelten. Das Projekt vollzieht vor dem Hintergrund vorausgegangener Forschungen zur Sozialgeschichte der Industriearbeiterschaft in der SBZ/DDR einen Perspektivwechsel auf das industrielle Milieu und den betrieblichen Alltag. Folgende Schwerpunkte bestimmen die Anlage der Untersuchung:

1. Historische Wurzeln, Konzepte und Theorien der SED-„Kaderpolitik“ in der Industrie und in den Gewerkschaften.
2. Industrielles Management und gewerkschaftliche Interessenvertretung zwischen Initiative und Blockade. Perioden und Tendenzen industrieller Leitungspraxis in der SBZ/DDR.
3. Das Leitungspersonal der staatlichen Industrie und Gewerkschaftsfunktionäre in der SBZ/DDR: Sozialisation, Karrierewege und Handlungsmuster zwischen Tradition und Wandel.
4. Zur Rolle von „alten“ industriellen Führungskräften und privaten Unternehmern bei der Konstituierung und Rekrutierung des Managements der staatlichen Industrie.
5. Industrielle Führungskräfte der DDR im Vergleich mit Wirtschaftseliten der NS-Zeit und der Bundesrepublik Deutschland.

Arnd Bauerkämper: Traditionale und neue dörfliche Eliten. Beharrung im dörflichen Traditionsmilieu und Wandel durch gesellschaftliche Intervention 1945 bis um 1970.

Das Forschungsvorhaben behandelt das Spannungsfeld zwischen dem Anspruch der KPD bzw. SED sowie der weitgehend an sie gebundenen zentralstaatlichen Institutionen, neue, eng mit dem kommunistischen Regime verbundene Eliten zu konstituieren, und der realhistorischen Entwicklung von Führungsgruppen im dörflichen Milieu der SBZ und der DDR. Die Analyse konzentriert sich auf vier Knotenpunkte, die durch massive politische Eingriffe in die Struktur der ländlichen Gesellschaft gekennzeichnet waren: die Bodenreform 1945, die Agitation gegen Großbauern in den späten vierziger und frühen fünfziger Jahren, die Zwangskollektivierung 1959/60 und den beschleunigten Zusammenschluß von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) in den späten

sechziger und frühen siebziger Jahren. Außer den Merkmalen traditionaler und neuer ländlich-agrarischer Führungsgruppen – besonders in Brandenburg – werden ihre biographischen Prägungen, ihr Selbstverständnis sowie ihre Funktionen, das Handeln und Prestige im dörflichen Milieu bestimmt. Folgende Schwerpunkte sollen die Monographie strukturieren:

1. Entmachtung und Privilegierung: die Enteignung der Gutsbesitzer in der Bodenreform und die Wirtschaftshilfe für Neubauern in Brandenburg 1945-1952.
- 2.. Die Agitation gegen die Großbauern in den späten vierziger und frühen fünfziger Jahren: zentrale Intervention in die gesellschaftliche Entwicklung.
3. Der Einfluß der Großbauern in brandenburgischen Dörfern als Reflex der Beharrungskraft dörflich-agrarischer Traditionsmilieus.
4. Die Vorsitzenden Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften in Brandenburg: Biographische Merkmale und Rolle im dörflichen Milieu der fünfziger und frühen sechziger Jahre.

Das Projekt „Führungsgruppen und ‘Apparate’ des SED-Regimes“ trägt nicht nur zur Forschung über die Reichweite und Mechanismen der politischen Herrschaft in der SBZ/DDR bei, sondern wird auch eine präzisere Bestimmung des Verhältnisses zwischen dem zentral konzipierten und oktroyierten Konstruktionsentwurf und der sozioökonomischen Entwicklung ermöglichen. Mit dem Ausmaß und dem Verlauf des Wechsels, der Transformation oder Transition von Führungsgruppen behandelt das Forschungsvorhaben Themenkomplexe, die für die Geschichte Ostdeutschlands nach 1945 insgesamt bedeutend sind. Damit werden exemplarisch die Auswirkungen politischer Zäsuren auf die Entwicklung der deutschen Gesellschaft im 20. Jahrhundert verdeutlicht.

ABKÜRZUNGEN

APZ	Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“
DA	Deutschland Archiv
DS	Deutsche Studien
GG	Geschichte und Gesellschaft
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
KZSS	Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
PVS	Politische Vierteljahrschrift
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft